Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 53 (1983)

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inhaltsverzeichnis des 53. Jahrganges der neuen schulpraxis

Unterrichtspraktischer Teil U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe			
Sachunterricht			
Und jetzt? (Situationen im Winter)	U	Laurenz Pekarek	Januarheft 1983, Seite 25
Wo Tiere wohnen	U	Laurenz Pekarek	Aprilheft 1983, Seite 30
Sachunterricht auf der Unterstufe	U	Rolf Bollinger	Novemberheft 1983, Seite 40
Deutsche Sprache			
Und jetzt?	U	Laurenz Pekarek	Januarheft 1983, Seite 25
Beispiel eines Schreibanlasses	U	Marc Ingber	Januarheft 1983, Seite 31
Fabel vom Mäuslein und Löwen	U	Judith Bischofberger	Februarheft 1983, Seite 30
Übungen zur Lesefertigkeit	Ü	Urs Meier	Märzheft 1983, Seite 26
Das tapfere Schneiderlein	U	Peter Pekarek	Märzheft 1983, Seite 35
Emilio – eine Erstlesegeschichte		Astrid Haag	
1. Teil	U	, lotti a i i dag	Juni/Juliheft 1983, Seite 46
2. Teil	U		Augustheft 1983, Seite 30
E, e – ein neuer Buchstabe	U	Ursula Klaus	Juni/Juliheft 1983, Seite 60
Der Buchstabe D	U	Urs Meier	Septemberheft 1983, Seite 40
Sagen, (Gründungssagen aus Zürich)	M	Ernst Lobsiger	Januarheft 1983, Seite 9
Sagen, 2. Teil, (Teufelsbrücke)	M	Ernst Lobsiger	Februarheft 1983, Seite 7
Sagen, 3. Teil, (Teufelssagen)	M	Ernst Lobsiger	Märzheft 1983, Seite 18
Unsere Sprachen: Dialekt und Hochdeutsch	M	Ernst Lobsiger	Märzheft 1983, Seite 9
Weiter- und nacherzählen	M	Ernst Lobsiger	Aprilheft 1983
Zeitungsausschnitte als Lesetexte	M/O	Peter Hinnen	Maiheft 1983, Seite 7
Ideenliste zur Arbeit am Text	M/O	Ernst Lobsiger	Maiheft 1983, Seite 15
Vorbereitete Partnerdiktate	M	Ernst Lobsiger	Juni/Juliheft 1983, Seite 41
Der Schulaufsatz – der Beobachtungsbericht	M/O	Trudi Baur und Ernst Lobsiger	Augustheft 1983, Seite 7
Backe, backe Kuchen! (Beobachtungsübung und Befehlsform-Übung)	М	Guido Hagmann	Augustheft 1983, Seite 16
Fabeln	M	Ursula Bachmann	Septemberheft 1983, Seite 16
Schüleruntersuchungen zum Thema «Aberglaube»	M/O	Ernst Lobsiger	Novemberheft 1983, Seite 22
Lehrerwitze	M/O	Ernst Lobsiger	Novemberheft 1983, Seite 31
Geschichte und Bürgerkunde			
Der Zweite Weltkrieg	0	Fritz Schär	Januarheft 1983, Seite 35
Teil I Krieg gegen Polen und Drôle de guerre			
Teil II Der Sowjetfinnische Winterkrieg	0	Fritz Schär	Novemberheft 1983, Seite 7
Heimatkunde und Geographie			
Sagen (Gründungssagen aus Zürich)	M	Ernst Lobsiger	Januarheft 1983, Seite 9
Sagen, 2. Teil (Teufelssagen)	M	Ernst Lobsiger	Februarheft 1983, Seite 7
Sagen, 3. Teil (Teufelssagen)	M	Ernst Lobsiger	Märzheft 1983, Seite 18
Dänemark	0	Heinrich Marti	Juni/Juliheft 1983, Seite 9
Schüleruntersuchungen zum Thema «Aberglaube»	M/O	Ernst Lobsiger	Novemberheft 1983, Seite 22
Schulspiel			
Schattentheater-Versuche in der Schule	M	Marianna Gattella	Dezemberheft 1983, Seite 7
Schatten-Illustrationen	M/O	Peter Hinnen	Dezemberheft 1983, Seite 17

Unterrichtsfragen			
Magazin		5	
, , ,			
Gesundheitserziehung Arbeitsreihe Tabakmissbrauch	0	Heinz Trachsler	Oktoberheft 1983, Seite 35
Einführung in die Geheimnisse des Orientierungslaufens	0	Heinz Trachsler	Septemberheft 1983, Seite 7
Turnen und Sport			
Davor hab' ich Angst	0	Eine Lehrerin berichtet	Dezemberheft 1983, Seite 38
Weihnachtsfeier im Altersheim	U/M	Marc Ingber	Dezemberheft 1983, Seite 7
Gedanken zum Schulstart	U	Urs Meier	Märzheft 1983, Seite 37
Verschiedenes Einladung zum 1. Schultag	U	Marc Ingber	Märzheft 1983, Seite 37
Einführung in die Gleichnisse	U	Marc Ingber	Oktoberheft 1983, Seite 17
Bibel Einführung in die Gleichnisse	U	Maralpahar	Oldshavhaff 1092 Caita 17
Singen und musizieren	M/O	von Rinaldo Manfredin	Juni/Juliheft 1983, Seite 38
ldeen zur Liedeinführung	M/O	von Willy Heusser	Juni/Juliheft 1983, Seite 24
Wünsche zur Weihnachtszeit	U/M/O	Udo Jürgens	Dezemberheft 1983, Seite 11
Bald hemmer Feeri	U/M	Roman Brunschwiler	Juni/Juliheft 1983, Seite 62
Es schneit	U/M	Roman Brunschwiler	Januarheft 1983, Seite 30
Singen und Musik			,
kubistische Darstellungen			Teil II Märzheft 1983, Seite 38 Teil III DezHeft 1983, Seite 28
Linienzüge – verschiedene Ansichten –	0	Ch. Breitenmoser	Teil I FebrHeft 1983, Seite 32
«Schreibtanzen» – was ist das?	U	R. Skoda-Somogyi	Augustheft 1983, Seite 26
Zeichnen/Schreiben/Handarbeit			
51 Rechnungsspiele	M	Beny Aeschlimann	Oktoberheft 1983, Seite 21
Hinführung zum Operationsbegriff	U	Max Frei	Oktoberheft 1983, Seite 9
Hinführung zum Zahlbegriff Partnerrechnen	U	Jürg Nüesch	Maiheft 1983, Seite 22 Septemberheft 1983, Seite 29
Verschiedene Rechenblätter	U U	Jürg Nüesch Max Frei	Februarheft 1983, Seite 25
Magische Quadrate	U		Februarheft 1983, Seite 20
	- 11	Max Frei	Enhruarhoft 1002 Caita 20

Unterrichtsfragen

Rolf Ammann Wie erkennt man eine Hörstörung? Januarheft 1983, Seite 1 Ruedi Hasler Februarheft 1983, Seite 2 Ist Wassergewöhnung notwendig? Wieviel Schriftsprache gehört in den Unterricht? **Ernst Lobsiger** Märzheft 1983, Seite 2 Warum sind Nacherzählungen umstritten? **Ernst Lobsiger** Aprilheft 1983, Seite 2 Louis Wiesmann Mundart - Hochsprache? Maiheft 1983, Seite 2 Sind Lehrausgänge oft Leerausgänge? **Ernst Lobsiger** Juni/Juliheft 1983, Seite 2 Was ist Dyskalkulie? A.M. Aepli-Jomini Augustheft 1983, Seite 2 Gallus Hafen Epilepsie in der Schule? Septemberheft 1983, Seite 2 Die Sache mit der Sexualerziehung Jacques Vontobel Oktoberheft 1983, Seite 2 Geschichtsdidaktik auf der Oberstufe Fritz Schär Novemberheft 1983, Seite 2 Kreative Methoden zur biblischen Hannes Weder Dezemberheft 1983, Seite 3 Texterschliessung

Bei einer Tasse Kaffee

Fredy Lienhard - Lehrer und Kabarettist Renata Peduzzi – Gymnastikpädagogin Annette Brosi – Lehrerin im Circus NOCK Ephraim Kishon - Schriftsteller mit Lehrerdiplom Junglehrerin Claudia – leert den Kropf Ernst Bauer - Schulpsychologe Ursula Germann - Seminarleiterin

Januarheft 1983, Seite 45 Februarheft 1983, Seite 43 Märzheft 1983, Seite 45 Maiheft 1983, Seite 43

Juni/Juliheft 1983, Seite 65 Augustheft 1983, Seite 43 Oktoberheft 1983, Seite 49

Rubrik «Schule unterwegs»

Notizen eines Lagerleiters Lehrer unterwegs (Günstige Reisemöglichkeiten) Schüler + Lehrer + Eltern = Skitag Abschiedsexkursionen (Ideenliste zum Abschluss des Schuliahres) Schüler planen die Schulreise Briefwechsel über die Landesgrenze Ein Vierteljahrhundert Studienreisen des Schweiz, Lehrervereins Sonntagsplausch für Eltern, Kinder und Lehrer Schon gehört vom Eisenbahn-Wanderlager Wanderunlust Eine Filmwoche am Wichelsee Schule unterwegs - innerhalb des Schulhauses (Besuch von Behinderten)

Ernst Lobsiger Januarheft 1983, Seite 5 **Ernst Lobsiger** Februarheft 1983, Seite 5 Trudi Baur Februarheft 1983, Seite 5

Ernst Lobsiger Edmund Ziegler **Ernst Lobsiger**

Maiheft 1983, Seite 5 Juni/Juliheft 1983, Seite 7 Juni/Juliheft 1983, Seite 8

Märzheft 1983. Seite 6

Pia Zweili **Ernst Lobsiger Ernst Lobsiger** Ernst Lobsiger Bruno Lässer

Ernst Lobsiger

Augustheft 1983, Seite 47 Augustheft, Seite 48 Septemberheft 1983, Seite 6 Oktoberherft 1983, Seite 52 Novemberheft 1983, Seite 5

Rubrik: gesund und fit 1983

Erfrierungen – wie reagieren? Tatort Schwimmbad: Fusspilz im Vormarsch Ein Bluter in der Klasse – was tun? Früh krümmt sich, was ein «Buckel» werden will: Haltungsschäden bei Kindern Immer früher: Griff zur Flasche, Joint, Pillen . . . Gesundheitserziehung bei Jugendlichen Von denen, die ausziehen, das Fürchten zu lernen... Angst in der Schule Giftschlangen – kein Grund zur Panik Wenn das Herz nicht mehr will Der Pausenplatz - Abstellmöglichkeit für Schüler? Frühstück - Verdruss oder Genuss

Joseph In Albon Joseph In Albon Joseph In Albon Joseph In Albon Januar, Seite 49 Februar, Seite 44 März, Seite 47 April, Seite 44

Joseph In Albon

Beat Lehner

Juni/Juli, Seite 66

Mai, Seite 44

Andreas Moser Joseph In Albon Joseph In Albon August, Seite 6 September, Seite 47 November, Seite 45

Hans Spreng

Dezember, Seite 45





Stärke.

dem Briefkasten

nehmen!

telefonieren -

morgen aus

Modellier- und

Knetmaterial Gipsbinden

Kerzenziehen Kerzengiessen (neues Wachssortiment!)

Batik / Färben Webgeräte usw.

Verlangen Sie den Gesamtkatalog!



Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

62 B. 342 m ü.M. ab Fr. 5 .-Aurigeno/Maggiatal/TI Les Bois/Freiberge/JB 130 B. 938 m ü.M. ab Fr. 4.-30 B./60 B./120 B. Oberwald/Goms/VS 1386 m ü.M. ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.- (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung Schweizer Kolpingwerk, Gustav Meier Postfach 486, 8026 Zürich Telefon 01/461 42 43

Während Bürozeit: persönliche Antwort Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01/910 42 42



Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien? Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m ü. M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für ca. 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

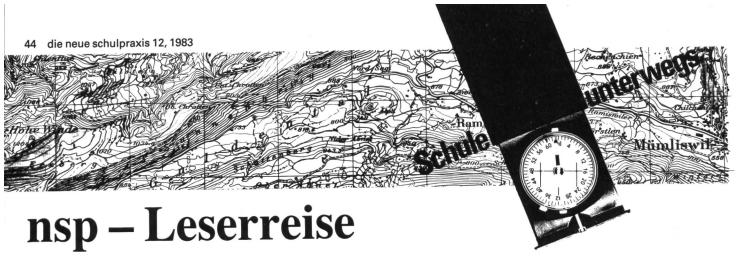
Wir laden Sie herzlich ein. Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56/2 33 58

Studienfahrten durch Holland

auf Jugendhotelschiffen und traditionellen Segelschiffen

Angenehme Unterkunft – interessante Preise für Gruppen ab 15 Personen. In 6 bis 7 Tagen erleben Sie auf Hollands Kanälen die Städte: Amsterdam – Haarlem – Leiden – Den Haag – Delft – Rotterdam – Gouda. (Preis ab DM 128,50 p.P.) oder 5 Tage IJselmeer und Wattenmeer (ab DM 120,– p.P.). Verpflegung DM 15,– p.P.p.T. Selbstversorgung möglich. Besichtigung der Schiffe nach Verabredung.

Auskünfte und Prospekt: Channel Cruises Holland, Oudelandsdijk 8, 1141 PH Monnickendam. Durchwahl: 0031-2931.60228 oder 2932.60228 oder 2933.60228



Leben und Schulen in Florida, USA 7.-22. April 1984







USA: Coca-Cola-Kultur oder Garant der westlichen Freiheit? Züchten amerikanische Schulen Analphabeten oder Nobelpreisträger? Während zweier Wochen möchten wir einer kleinen Gruppe einen Staat in diesem Land der Widersprüche etwas näherbringen. Im April erwarten uns die besten klimatischen Bedingungen mit Badegelegenheit im Golf von Mexiko.

Reiseroute:

Zürich – Miami – Naples – Tampa – St.Petersburg – Orlando – St.Augustin – Daytona Beach – Palm Beach – Maraton – Key West – Everglades National Park – Miami – Zürich.

Einige Höhepunkte aus dem Programm:

- Direkter Linienflug Europa Miami
- Besuch der wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Staate Florida mit klimatisiertem Bus:
- a) Rundfahrt im Weltraum- und Raketen-Zentrum auf Cape Canaveral
- b) Im Propellerboot zu einem Indianerreservat
- c) Führung durch Edisons Versuchslabor
- d) Besichtigung der Ozeanriesen im Sea World Aquarium
- e) Walt Disney World: ein Tag mit Generalabonnement
- Über kilometerlange Meerbrücken nach Key West zum Ernest-Hemingway-Haus
- Unvergesslich werden die vier Tage auf einem sicheren Hausboot im Everglades National Park sein. So hautnah kann sonst die Wildnis nicht mehr erlebt werden. (Als Alternative bieten wir zusätzlich drei Tage an der Miami Beach an.)
- Besuch amerikanischer Schulen (Kindergarten, Elementary School, High School, College, University). Für Reiseteilnehmer, die sich nicht für das amerikanische Schulsystem interessieren, bieten wir während der Schulbesuche Alternativprogramme an.

Reiseleitung:

Dr. Ernst Lobsiger, Redaktor «neue schulpraxis», früher sechs Jahre Lehrer in den USA

Reiseorganisation:

Reisedienst des Schweizerischen Lehrervereins in Zusammenarbeit mit Kuoni

Gruppe:

Die Gruppengrösse beträgt 20 bis höchstens 25 Personen. Auch Nichtlehrerinnen und Nichtlehrer sind

herzlich eingeladen. Auch Einzelpersonen fühlen sich in unserer Gruppe wohl.

Übrigens:

In einigen Kantonen wird diese Studienreise der Lehrerfortbildung angerechnet und daher auch eine Kostenbeteiligung übernommen. Erkundigen Sie sich! Zudem kann ein Teil der Studienreise von den

Steuern abgezogen werden. (Kosten: ca. Fr. 4700.-)

Anmeldungen und weitere Auskünfte: Dr. Ernst Lobsiger, Hürststrasse 59, 8046 Zürich, Tel. 01/59 03 87, oder beim Schweizerischen Lehrerverein, Reisedienst, Postfach, 8057 Zürich.

Informationscoupon

Ihre Reise «Leben und Schulen in Florida, USA» interessiert mich. Bitte senden Sie mir weitere Unterlagen.

Vorname:	Name:	
Strasse:	PLZ/Ort:	
Tel·		



Frühstück – Verdruss oder Genuss?



Karies, leere Kalorien, Übergewicht...

Über die Frühstücksgewohnheiten von Jugendlichen und Erwachsenen wurden verschiedene Untersuchungen im In- und Ausland angestellt. Interessanterweise sind die Resultate meist nicht nur in ernährungsphysiologischer Hinsicht aufschlussreich. Was soll aber aus der Aussage geschlossen werden, dass ein nicht unerheblicher Teil beispielsweise der Schulkinder überhaupt ohne Frühstück, dafür mit Geldstück zur

Schule geht? Dass bei der Mitgabe eines Geldstückes wohl keinerlei Kontrolle über das «was gegessen wird» bestehen kann, scheint einleuchtend. Stichworte wie Karies, leere Kalorien, Übergewicht tauchen am geistigen Horizont auf.

Warum also nicht eine kurze Pause zum Nachdenken einschalten? Warum nicht das gemeinsame Frühstück am Familientisch neu entdecken? Gemeinsamund ohne Hastin den neuen Tag - könnte das nicht Ausgangspunkt eines neugestalteten Tagwerks sein? Der Zusatzaufwand ist minimal. Der Zusatznutzen enorm: das übliche «Gejufel» fängt gar nicht erst an. Sie kennen ja den Effekt: hat der Morgenzug Verspätung, gerät meist der Fahrplan des ganzes Tages durcheinander. Neu entdecken scheint mir auch in anderer Hinsicht bedeutsam und notwendig. Stichworte: gesundheitsfördernde Ernährungsphysiologie, Ernährungsökologie. Warum?

Wir alle hören Tag für Tag – angefangen bei den Morgennachrichten-appetitvergällende Meldungen über Hunger in der Welt, Übergewicht, ernährungsbedingte Krankheiten und ungebremst höherfliegende Kosten im Krankheitswesen. Wir alle handeln jedoch weiterhin nach dem Motto: «Die Botschaft hör' ich wohl - allein mir fehlt der Glaube», doch warum eigentlich?

Einige Stichworte und Zahlen: 1982 betrug der Prokopfverbrauchan: Raffinadezucker: 42,5 kg; das sind über 120 Gramm täglich; Tendenz eher stei-

Fleisch und Fleischprodukten: 88 kg; (1) das sind über 240 Gramm täglich; Tendenz steigend.

Brot: ca. 40 kg; das sind lediglich gute 110 Gramm täglich; Tendenz fallend. Ruchbrotanteil leicht steigend gegen 30%. (Die Ballaststofftheorie tut ihre Wirkung.)

sind über 30 cl täglich, Tendenz steigend.

Kartoffeln: ca. 46 kg; das sind keine 130 Gramm täglich; Tendenz fallend. Gleichzeitig ist eine zunehmende Verschlechterung der Welternährungssituation feststellbar (dies nicht nur wegen der rapide steigenden Bevölkerungszahl) (2).

Warum diese Angaben zum Frühstück? Weil wir am Morgen frisch und aufnahmefähig sind für (verborgene) Zusammenhänge und weil wir ein ganzes Tagwerk vor uns haben, unseren Beitrag zu einer Veränderung - sprich: ausgeglicheneren Verteilung der Nahrung – zu leisten. Heute und morgen und übermorgen..

Und als Zugabe, die uns nichts kostet, aber viel nützt: der Dienst an unserer Gesundheit – gratis mit Langzeitwirkuna.

An dieser Stelle möchte ich, ohne die ernährungsphysiologischen Aspekte zu vergessen, noch einen Faktor erwähnen, welcher mehr als alles «Kalorien zählen und Vitamine rechnen» zur Gesundheit beiträgt, es ist der Faktor: «Sich in seiner Haut wohlfühlen», mit dem Tag in Einklang stehen, wie der Chinese es ausdrücken würde - und zwar vom Aufstehen an. Geck (3) sagt nicht von ungefähr: «Am Anfang jeder Sucht steht Unzufriedenheit (offen oder versteckt) mit dem bestehenden Zustand oder Sehnsucht nach etwas anderem, erfüllenderem.»

Soviel also zum psychischen Umfeld. Und nun ein wenig Ernährungsphysiologie: Entsprechend dem heutigen Erkenntnisstand sollen etwa ein Drittel des Tagesenergiebedarfs mit dem Frühstückeingenommen werden.

	ewichtige(n) kcal.		kJ	
	m	W	m	w
«Leichtarbeiter» (in), z.B. Büroangestellte, Autofahrer, Schüler	ca. 2500	2 200	10 400	9 200
«Schwerarbeiter» (in), z.B. Wald- oder Bauarbeiter, trainierende Sportler	ca. 3800 4200	3 400	15 900 17 500	14 200
m: männlich; w: weiblich 1 kcal (Kilokalorie) = 4,18 kJ (Kilojoules)				

Frischmilch (inkl. Past): ca. 130 kg; das sind noch ganze 350 Gramm oder gute 3 Deziliter täglich; Tendenz fallend. Alkoholischen Getränken (als 100% iger Alkohol ausgedrückt): ca. 11 Liter; das

Schüler(innen) im Vorpubertäts- und Pubertätsalter brauchen in der Regel erheblich mehr Nahrungsenergie. Droese (4) gibt alters- und gewichtsabhängig folgende Empfehlungen:



Alter in Jahren	Körpergewicht (Durchschnittswerte) in Kilogramm	Energieaufnahme pro kg Körper- gewicht/Tag	in kcal pro Tag
1-3	13,5	90	1200
4-6	20,5	80	1600
7- 9	29,0	65	1900
10–12 Knaben	40,0	60	2400
10-12 Mädchen	41,0	50	2100
13–14 Knaben	52,5	50	2700
13–14 Mädchen	53,5	45	2400
15 u. älter Knaben			2800
15 u. älter Mädchen			2400

Die physiologisch günstige Aufteilung der Kalorieneinnahme während des Tagessollte zu nachstehenden Teilen erfolgen:

Frühstück:	ca. 1/3
Znüni:	5%
Mittagessen:	1/3
Zvieri:	5%
Abendessen:	ca. 1/4

In der Praxis wird jedoch oft der Körper überfordert, und ein alle diesbezüglichen Tagesversäumnisse nachholendes Nachtessen wird zum Albtraum. In der Regel muss davon ausgegangen werden, dass eher zuviel als zuwenig Kalorien einverleibt werden.

Wenn überdies nicht wirklich intensiv körperlich gearbeitet oder eine sportliche Höchstleistung erbracht wird, gerät man oft in Gefahr, den Bewegungsbeitrag zum Kalorienabbau zu überschätzen.

Der Orientierung halber seien nachstehend einige Tätigkeiten und der dabei entstehende Kalorienbedarf pro Stunde verglichen.

Energiebeda	orf pro Stunde	
Schlafen	80-100 kcal	340-420 kJ
Spazieren Schnelles	150-200 kcal	630–840 kJ
Laufen	400-700 kcal	1670-2920 kJ
Tennis	400-500 kcal	1670-2190 kJ
Holzhacken	700-800 kcal	2920-3340 kJ

Es muss also ganz ordentlich bewegt werden, um die Kalorien wieder «herauszuschwitzen».

Nach Staeck (5) sollen die täglich aufgenommenen Kalorien aus folgenden Quellen stammen:

10–12%	aus Eiweiss (tierisch u. pflanz- lich je hälftig)
30%	aus Fett
55-60%	aus Kohlenhydraten

Hinsichtlich Aufteilung des Tagesbedarfs gibt der gleiche Autor folgende Empfehlungen:

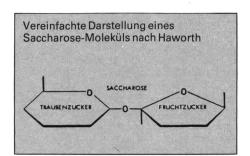
	Eiweiss	Fett	Kohlen- hydrate
Frühstück	20%	25	30
Znüni	5%	5	10
Mittagessen	40%	40	30
Zvieri	10%	5	10
Abendessen	25%	25	20

Man beachte den vergleichsweise hohen Eiweissanteil beim Frühstück. Für das tägliche Frühstück heisst das: ausreichend Milch, Milchprodukte wie Joghurt oder Käse und Ei insbesondere für Jugendliche.

Und die ernährungsphysiologische Qualität der Kalorien?

Am Beispiel der Kohlenhydrate sei dieser Aspekt erläutert. Pro Gramm Kohlenhydrate (Zuckerarten) werden dem Körper rund 4,1 kcal zugeführt. Soll im gesunden Organismus nicht eine Umlagerung in Fett erfolgen, muss diese Energie in körperliche Arbeit und Wärme umgesetzt werden. Und hier liegt der Haken. Viele der künstlich hergestellten Produkte, wie beispielsweise der Raffinadezucker (Saccharose), sind hochreine Energiebomben, welchen die für die ausreichende Verbrennung im Körper notwendigen Begleitstoffe, insbesondere das Vitamin B₁, teilweise oder ganz fehlen. Sie liefern vorwiegend sogenannte leere Kalorien. Das Fettpolster ist bei regelmässiger Zufuhr vorprogrammiert.

Der Weiss- oder Raffinadezucker ist ein Doppelzucker. Er setzt sich zusammen



aus den beiden Teilen Traubenzucker und Fruchtzucker.

Im Körper erfolgt die Aufspaltung in die se beiden Einfachzucker, welche rasch ins Blut übergehen. Besonders der Anteil Traubenzucker im Blut bestimmt teilweise die momentane Leistungsfähigkeit.

Ein anderer Aspekt, der Zeitfaktor: Die niedermolekularen «Kunstzucker» stehen dem Körper in ernährungsphysiologisch zu grossen Mengen innert sehr kurzer Zeitzur Verfügung. Der «Zuckerhaushalt» des Körpers wird durcheinandergebracht, d.h. der rasche Übergang des Glucoseanteils ins Blutführt zu momentan überhöhtem Blutzuckergehalt (Hyperglykämie). Dies wiederum bewirkt einen starken Insulinstoff (siehe Kästchen).

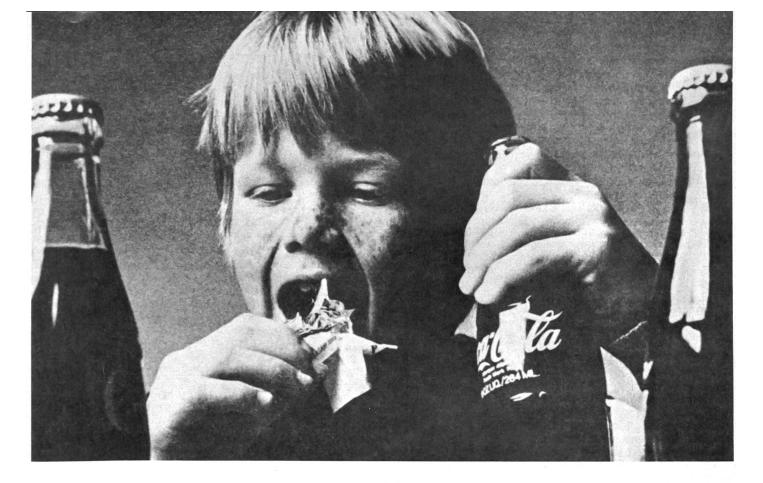
Der Körper muss sich also «gegen solche Bleihammermethoden zur Wehr setzen», selbst dann, wenn gleichzeitig eine grosse körperliche Leistung vollbracht wird. Im letzteren Fall besteht zudem die Gefahr, dass durch die gleichzeitige Wirkung von Insulin und starkem Energieverbrauch plötzlich der Blutzukkerspiegel zu rasch sinkt. Hypoglykämie kann die Folge sein. Der dadurch bewirkte Leistungszusammenbruch hat schon manchen Sportler zum vorzeitigen Wettkampfabbruch gezwungen.

Insulin

ist ein blutzuckerherabsetzendes und Glycogen (Reserve) aufbauendes eiweisshaltiges Hormon (Proteohormon). Es sorgt dafür, dass der Blutzuckergehalt beim gesunden Körper innerhalb der normalen Grenzen liegt (70 bis 120 mg%). Der Zukkerkranke (Diabetiker) hat nicht genügend körpereigenes Insulin zur Verfügung

Im Gegensatz zur Glucose (Traubenzukker) wird die Fructose (Fruchtzucker) praktisch insulinunabhängig verwendet.

Ganz anders sieht die Sache aus bei der Einnahme von naturbelassenen Produkten. Deren Zusammensetzung stellt in der Regel ein Gemisch aus «Energieträger» und Begleitstoffen wie Vitaminen, Mineralsalzen, Spurenelementen und – für die Darmtätigkeit sehr wichtig – Ballaststoffen in ausgewogener Zusammensetzung und, physiologisch betrachtet, geringem Konzentrationsgrad dar. Zudem muss der «Energieträger» vor Gebrauch für den Körper verfügbar gemacht (enzymatisch gespalten) werden.



Der Unterschied in Kürze:

«Ernährungsphysiologisc	h
hochwertige Kalorien»	

- in kleiner Dichte vorhanden
- Abbau-Begleitstoffe sind vorhanden
- zeitlich wohldosierte Energieabgabe im Körperhaushalt
- bringen Körperhaushalt nicht durcheinander
- gesundheitsschonend

«leere Kalorien – krankheitsfördernd» eine Auswahl schleichend sich einstellender Folgeschäden:

«leere Kalorien»

- in hoher Dichte vorhanden
- Abbau-Begleitstoffe fehlen teilweise oder ganz
- kurzzeitiger Energiestoss im Körperhaushalt
- bringen Körperhaushalt durcheinander
- krankheitsfördernd
- Übergewicht
- Verstopfung mit allen Nebenfolgen Zuckerkrankheit

- Hyperlipidämie (hohe Blutfette)
- Hypertonie (hoher Blutdruck)
- Herzinfarkt
- Schlaganfall
- Gallensteine
- Gelenkleiden
- Bandscheibenschäden
- reduzierte Infektabwehr etc., etc.

Wahlverzicht liegt auf der Hand.

Was heisst das bezogen auf unser Frühstück?

Soll dem Körper ein ernährungsphysiologisch ausgewogener, die Gesundheit unterstützender «Brennstoff» zugeführt werden - soll also die Verbrennung am richtigen Ort im Kreislauf erfolgen-,

Ruch- und Vollkornbrot statt Weissbrot, Weggli und Gipfeli Vollmilch/Fruchtsaft pur statt Kaffee oder sogar nur Limonade Haferflocken/Nüssen statt gerösteten, gesüssten und expandierten Kunstprodukten

greifen wir vorzugsweise zu: Butter (oder Margarine) statt zuckerrei-

chen Billigbrotaufstrichen Müesli bzw. Birchermüesli oder frischen Saisonfrüchten oder Yoghurt und Käse oder Ei

statt streichfertigen aromatisierten Brotaufstrichen oder statt nichts!

Richtung Gesunderhaltung

Richtung Krankheit Auch hier eine Frage des Masses. Den Ihnen zusagenden Weg wählen Sie selbst. Halten Sie dabei Ihre persönliche Langzeit-Zielsetzung vor Augen.

PS: Laut entsprechenden Marktinformationen müssen viele wohlbestallte Helveten gemerkt haben, dass Vollkorn- und Ruchbrot nicht nur wesentlich gehaltvoller, sondern auch noch verdauungsfördernder ist als das entsprechende Erzeugnis aus totgemahlenem Mehl.

Dr. H. Spreng

Literatur:
1) Vergleichende Energieaufwandzahlen zur Produktion von je einer essbaren Kalorie tierischer, pflanzlicher u.a. Produkte gibt z.B.:

Strahm H.R. Überentwicklung – Unterentwicklung, 4. Aufl. 1980, Laetare Verlag.
Klötzli F. Unsere Umwelt und wir; Hallwag Bern, 1980

- 2) Angabe zur Welternährungslage: NAWU Bericht; **Wege aus der Wohlstandsfal**le, Fischer Verlag, 1978
- 3) Geck K.A.Bringen wir uns kollektiv um, oder nehmen wir uns individuell das Leben? Psychologie heute, 10 (9) 22, 1983
- 4) Droese W., Stolley H. Die Ernährung des Kleinkindes und des Schulkindes Broschüre herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, 3. Aufl. 1973
- 5) Staeck L. etal; Curriculum Ernährung und Gesundheit, Unterrichtseinheiten für das 5. bis 10. Schuljahr der Sekundarstufe 1. Herausgeber: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 1976, Verlag Klett, Stuttgart.

Weiterführende Literatur zum Thema «Denken in Zusammenhängen/Kybernetik» – Frederic Vester, Neuland des Denkens, DVA, Stuttgart

E D I E

.................

Der Weg zum besseren Skifahren

Das Grosse Ski-Handbuch: Der Weg zum besseren Skifahren von Karl Gamma, 320 Seiten, über 1400 Abbildungen und Diagramme (Farbe und Schwarzweiss), 17×24 cm, Leinen, Preis:

Habegger Verlag, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

Das Grosse Ski-Handbuch informiert umfassend und übersichtlich über sämtliche Techniken des Skifahrens. Karl Gamma hat einen kompletten Lehrkurs für alle Leistungsstufen vom Anfänger bis zum Rennfahrer ausgearbeitet, den er hier in allen Einzelheiten darlegt. Hunderte von präzisen und sorgfältig erklärten Schritt-für-Schritt-Abbildungen illustrieren die einzelnen Bewegungsphasen des vorbildlich aufgebauten und leichtverständlichen Textes. Ausführliche Kapitel findet man auch über funktionelles Skifahren, Skirennen und -wettkampf, Skiakrobatik, Skitouren, Langlauf, Auswahl und Pflege der Ausrüstung, Skigymnastik und Konditionstraining, Skischulen und Skiferien und die wichtigsten Skigebiete in aller Welt.

Das Ski-Handbuch ist eine Enzyklopädie zu allen Aspekten des Skisports und das

Handbuch für Lehrer

gültige Standardwerk zum Lehrprogramm der Schweizer Skischule, verfasst von einer kompetenten Autorität auf diesem Gebiet.

...........

daktische Materialien für Kindergarten, Vorschule, Sonderklassen und Primarschulen vor. Stark erweitert oder neu eingeführt wurden die Programmteile «Bilder- und Kinderbücher im Unterricht», «Rollenspiele, Schultheater», «Lesetexte», «Aufsatzerziehung, Texte gestalten», «Rechenspiele», «Experimentieren», «Medienkunde», je ein Kapitel ist den Themen «Dyskalkulie» und

Im Schubiger Verlag, Winterthur, ist der neue Gesamtkatalog mit dem Titel «Handbuch für Lehrer» erschienen. Dieser umfangreiche Wegleiter durch das neue Sortiment zeigt auf 370 Seiten über 5000 Artikel. Die Gliederung ist klar und übersichtlich, die Präsentation in Wort und Bild (z.T. vierfarbig) aussagekräftig und informativ.

Der erste Teil des Handbuches stellt di-



«Spezielle Nachhilfematerialien» (Lesen/Rechtschreiben) und «Deutsch für Ausländerkinder, Fremdsprachenunterricht» gewidmet.

Der zweite Teil des Handbuches richtet sich an alle Altersstufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Er enthält ein vielfältiges Angebot an Materialien, Werkzeugen und Anleitungen für den Werkenunterricht. Die verschiedenen Techniken sind genau beschrieben, alles erforderliche Material und Zubehör ist übersichtlich dargestellt. Daneben finden Sie Themen wie «Motivstempel», «Grundmaterial für eigene Spiele», «Aufbewahrung und Arbeitsplatzge staltung», eine umfangreiche Werkenbibliothek und eine Klebstoffübersicht. In der Einführung zu den einzelnen Kapiteln legen namhafte Pädagogen ihre Gedanken zu verschiedenen Themen dar. Zudem ist das Handbuch mit vielen didaktischen Beiträgen und Hinweisen für den richtigen Einsatz von Materialien im Unterricht sowie die Gestaltung von Schulstunden gespickt. Jeder Lehrer kann das Werk kostenlos beim Schubiger Verlag beziehen.

Land des Lichts

dorn-

«Provence und Camargue», Silva-Verlag, Zürich, 500 Silva-Punkte + Fr. 19.50 (+ Versandkosten)

Eine Landschaft ohnegleichen in Europa, durchflutet von Licht und Sonne und bewohnt von munteren, weltoffenen Menschen: die Provence. Dieser einzigartigen Region in Südfrankreich und der benachbarten Camargue ist der neue Silva-Bildband «Provence und Camargue» gewidmet. Den beiden Autoren (Text von Alex Décotte, Farbbilder von Maximilian Bruggmann) ist es hervorragend gelungen, die Atmosphäre, den Zauber dieser Landschaften einzufangen und wiederzugeben. Sie erzählen in Wort und Bild von ihren Begegnungen mit Schafhirten und Fischern, vom Alltag und von den Festen des Gardians, der Hüter der Pferde- und Rinderherden im Rhonedelta, von den geschichtlich so bedeutsamen Städtchen Marseille. Avignon und Arles. Sie führen uns an die von den Touristen eroberte Côte d'Azur, aber auch hinauf in die Bergwelt des Mont-Ventoux und des Lubéron, und sie laden uns ein, sie auf ihren Entdeckungsreisen durch Schluchten, zu abgelegenen Dörfern und zu den Brutplätzen der Flamingos zu begleiten. Dieser Bildband wird den Kenner der Provence und der Camargue begeistern. Es wird aber auch manchen Betrachter und Leser dazu ermuntern, diese lichtdurchfluteten Landstriche bald einmal zu besuchen.